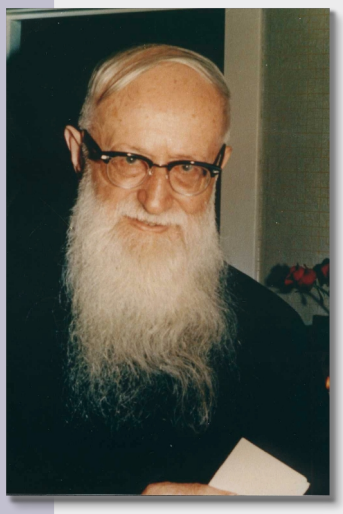

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
Dezember 2011
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Das „Wispern“ der Gottesmutter im Heiligtum

Die Gottesmutter wohnt und wirkt hier an diesem kleinen Plätzchen in besonderer Weise? Das verstehen wir sehr gut. Diejenigen, die die Einweihung miterlebt haben, erinnern sich an das Wort des Bischofs. Wie klang das in unserer Seele wider, als er sagte, es käme ihm vor, als habe er die Gottesmutter hier „wispern“ gehört! Ein überaus schönes Wort! Die Gottesmutter wispert hier. Was heißt das? Es ist kein lautes Sprechen; es ist ein stilles, ein werbendes, ein überaus wirksames Sprechen. Die Gottesmutter wispert hier.

Freilich, was setzt das voraus? Dass auch wir wispern. Was setzt das voraus? Dass wir die tiefe Überzeugung haben, die Gottesmutter wispert hier wirklich: Sie spricht zu uns und findet immer das rechte Wort: das rechte Wort auf die Nöte, auf die Sorgen, auf die Freuden, die wir zu ihr hintragen. Das heißt: Die Gottesmutter wohnt und wirkt hier in ganz besonderer Weise. (...)

Die Gottesmutter wispert hier im Kapellchen in besonderer Weise. Verstehen Sie, was das besagen will? Wenn wir hier an diesem Platze sind, gläubig dieses Plätzchen berühren und die Gottesmutter anschauen, dann weiß sie uns mehr zu sagen als anderswo. Die Gottesmutter hat also diesen Platz erwählt – jetzt haben wir den rechten Ausdruck –, um hier zu wohnen, um hier und von hier aus ein Wort der Liebe zu uns zu sprechen, um von hier aus in besonderer Weise ihre Macht und „Allmacht“ zu betätigen. (...)

Stellen Sie sich einmal einen Magnet vor, der Eisen anzieht. Die Gottesmutter ist auch ein Magnet. Sie zieht Menschenherzen an.

So ein schlichtes, einfaches Plätzchen! Was zieht hier an? Sicherlich, es ist äußerlich auch schön. Aber worauf es ankommt: Die Gottesmutter hat eine geheime Macht. Weil sie wispert, deswegen zieht sie alles an, was irgendwie innerlich in besonderer Weise Sympathie für sie hat. Der Magnet fängt an, Menschen anzuziehen, auch solche Menschen, die an sich noch gar nicht viel von Schönstatt wissen. (...)

Die Gottesmutter wispert hier in besonderer Weise. Das Wort „in besonderer Weise“ hat es mir nun angetan. Was das besagen soll? Ich meine, jetzt müsste ich einen Spatenstich weitergehen und hinzufügen: Die Gottesmutter wohnt und wirkt hier in besonderer Weise als Erzieherin. Das ist ein Wort, das uns jetzt in den Ohren und im Herzen klingt: Erzieherin. Wir haben ja große Erziehungsnot, ganz gleich, ob wir an uns und unsere Selbsterziehung denken oder an unsere Kinder: die kleinen, die Kinder in den Reifejahren oder die erwachsen. Erziehungsnot ist heute eigentlich tiefe Eltern- und Familiennot.

Nun kommt die Gottesmutter und wispert als Erzieherin. Was das besagt? Sie hat sich hier niedergelassen als die große Erzieherin und will uns beraten in Erziehungsfragen; aber nicht bloß beraten, sie will selber unsere Erziehung und die Erziehung unserer Kinder in die Hand nehmen ...

Als Erzieherin ist sie darauf angewiesen, unsere Selbsterziehung in Bewegung zu setzen. Was das besagt? Wenn sie von hier aus unsere Erziehung und die Erziehung unserer Kinder in die Hand nehmen soll, verlangt sie unsere Mitwirkung. Das heißt praktisch: Wenn wir zu ihr eilen, dürfen wir nicht bloß mit leeren Händen kommen. Sie müssen gefüllt sein. Was heißt das? Die Hände sollen gefüllt sein mit Versuchen der Selbsterziehung. Wir müssen ihr sagen: „Nimm du unsere Erziehung in die Hand. Sieh unseren guten Willen. Ich bin oft so gereizt und nervös." Oder der Mann muss sich sagen: „Wenn ich von der Arbeit komme, bin ich ständig am Räsonieren mit meiner Frau. Ich merke, ich störe den Familienfrieden." Dann reicht das nicht, bloß zu bitten: „Gottesmutter, hilf mir, dass ich ruhiger werde." Die Gottesmutter sagt: „Bemühe dich erst einmal selbst, mir die Freude zu machen und dich in Zucht zu nehmen. Dann bringe mir diese kleinen Versuche, und ich sorge dann, dass etwas Ganzes aus dir wird."

Verstehen Sie den großen Unterschied? Wir kommen nicht bloß als Bittende, sondern auch als Schenkende. Das ist das Große. (...)

An der Altarborte steht es ganz genau: „Nichts ohne Dich", aber auch „Nichts ohne uns". Auch wir müssen etwas tun und etwas Kraftvolles tun. Was denn? Uns selbst erziehen und die Opfer der Selbsterziehung der Gottesmutter bringen. Dann sagt sie „Gut, jetzt übernehme ich die Verantwortung. Jetzt fasse ich den Stier an den Hörnern und sorge, dass etwas Gescheites aus dir wird, dass sogar ein kleiner Heiliger, eine kleine heilige Familienmutter, ein kleiner (oder) großer heiliger Familienvater aus dir wird." (...)

Was heißt das jetzt: „Servus nunquam peribit"? – Ein Kind der Gottesmutter geht nicht verloren. Ich meine, ich hätte Ihnen eigentlich jetzt die Antwort gegeben. Wenn da steht „Servus Mariae", dann müssen Sie sagen: Gemeint ist hier die Gottesmutter als die Dreimal Wunderbare Mutter und Königin von Schönstatt. Weshalb geht ein Kind der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt nicht verloren? Weil die Gottesmutter als Mutter und Erzieherin – darauf müssen Sie jetzt den Akzent legen: als Erzieherin – die Verantwortung für uns übernommen hat. Servus Mariae nunquam peribit!

Pater Josef Kentenich in: „Familie – Dienst am Leben, Einkehrtage für Familien USA 1953", S. 204ff.; S. 220
Hrsg.: Institut der Schönstatt-Familien, Vallendar-Schönstatt

Schritte
zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?